

Launus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 M., monatlich 40 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeichensatz 10 Pf. die ein-
spaltige Zeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Zeile. Reklamen 20 Pf.
die Zeile.

Nr. 73.

Friedrichsdorf i. L., den 12. September 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die gestrige Obstversteigerung wird
genehmigt. Der Steigerpreis ist vor dem
Abernten an die Stadtkasse einzuzahlen.

Friedrichsdorf, den 12. September 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Brennstoff-Versorgung.

Nachdem die Anmeldungen abgeschlossen
worden sind, können baldigst Holzabfuhrscheine
über fast durchweg 50 Stk. Reiserwellen (lagernd
im früher Dillinger Wald Distr. 3a) auf der
hiesigen Stadtkasse in den Vormittags-
dienststunden eingelöst werden. Der Preis
beträgt M. 15.— für 50 Stk. Wellen.

In Frage kommen nur diejenigen, welche
ihren Bedarf auf dem Bürgermeisteramt ge-
meldet haben.

Friedrichsdorf, den 12. September 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß
den Besitzern von Wiesen oder Obstanlagen
zur Krummernte bezw. zum Lesen von Fall-
obst bei Mangel eigener Hilfskräfte die Helfer-
kolonnen der Schule zur Verfügung stehen.
Anträge sind an Herrn W. Hoppe zu richten.

Friedrichsdorf, den 12. September 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Durch die Kriegsfürsorge gelangen für
die Familien bedürftiger Kriegsteilnehmer
Kartoffeln zur Ausgabe. Anträge auf Ver-
sorgung sind Donnerstag, den 13. d. M.
Vormittags von 9—12 bei Herrn Pfarrer
Decker zu stellen.

Friedrichsdorf, den 11. September 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß künftighin Metalle jeder Art, Gummi,
Wolle und Haare von der Metall-Sammel-
stelle, hier, angenommen und vergütet werden.

Friedrichsdorf, den 11. September 1917.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Nächste Auszahlung der Familien-
unterstützung Montag, den 17. d. Mts.

Friedrichsdorf, den 12. September 1917.

Die Stadtkasse.

Kofales.

Lichtbildervortrag „die Möve“. Der Vater-
ländische Frauenverein von Homburg ver-
anstaltet einen interessanten Lichtbildervortrag
„Die Möve“, der am 20. Sept. mittags 5 Uhr
im Kurhaustheater stattfindet. Jedermann
ist freundlichst dazu eingeladen. Die Preise
der Plätze sind: 30 Pf., 50 Pf., M. 1.—,
M. 2.—, M. 3.—, M. 4.—.

Deutschland-Spende für Säuglings- und
Kleinkinderschutz. Am 25. August 1917 hat
sich unter Vorsitz des Herrn Regierungs-
präsidenten Dr. von Meister der Provinzial-
ausschuß für den Regierungsbezirk Wiesbaden,
der unter der Schutzherrschaft Ihrer Kgl.
Hoheit der Frau Herzogin Viktoria Luise zu
Braunschweig und Vöhrburg stehenden
„Deutschland-Spende für Säuglings- und
Kleinkinderschutz“ gebildet. Der Zweck der
hierfür eingeleiteten Sammlung ist, Mittel
bereitzustellen zur Pflege und Fürsorge für
Deutschlands Jugend im zartesten Kindesalter.
Deutschland steht darin beispielsweise noch
weit zurück hinter den kleinen skandinavischen
Königreichen Schweden und Norwegen. Ein
allgemeiner Opfertag in ganz Preußen ist für
den 20. September, dem Geburtstage Ihrer
Kgl. Hoheit der Frau Kronprinzessin, vor-
gesehen. In unserer Stadt wird zu diesem
Zweck eine Sammlung, welche von der hiesigen
Zweigstelle des vaterländischen Frauenvereins
ausgeht, bereits am Sonntag, den 16. d. M.
durch junge Mädchen, die sich freiwillig dazu
erboten haben, stattfinden. Möge der opfer-
willige Sinn unserer Einwohnerschaft, wie so
oft bei ähnlichen Anlässen, auch diesmal sich
wieder bewähren. Der Hauptteil der Sammlung
kommt unserer Provinz Hessen-Rassau zu gute.

Ansiedlungshilfe für Krieger und Kriegs-
hinterbliebene. Der Rhein-Mainische
Verband für Volksbildung hält am
Sonntag, den 9. September d. J., nachmittags
3 1/2 Uhr, im Saale des Technischen Vereins,
Goetheplatz 5, zu Frankfurt a. M., eine Ver-
sammlung ab, bei der die Fragen der An-
siedlungshilfe für Krieger und Kriegshinter-
bliebene zur Verhandlung gelangen sollen.
Nachdem mehr als ein Jahr ins Land ge-
gangen ist seit der Einführung des Kapital-
abschindungs-gesetzes vom Juli 1916, sind auf
diesem Gebiete eine so große Reihe von Er-

fahrungen gewonnen worden, daß es an der
Zeit scheint, diese einem größeren Kreise solcher
Persönlichkeiten zu vermitteln, welche bereit
und geeignet sind, die notwendige auflärende
Tätigkeit im Lande auszuüben. Der Rhein-
Mainische Verband für Volksbildung hält es
für notwendig, auch auf die innigen Be-
ziehungen des wichtigen Gegenstandes zur
sozialen Heimatpflege hinzuweisen und
ihm aus diesem Gesichtspunkt heraus besondere
Sorgfalt zu widmen. Bei der Versammlung
wird Dr. H. Marr, Leiter des Sozialen
Museums, Frankfurt a. M., über „die recht-
liche Grundlage und die soziale Bedeutung der
Ansiedlungshilfe“ sprechen, der Großh. Landes-
wohnungsinspektor Gressel, Darmstadt,
über „Formen der Siedelungen und Wege
der Hilfe“. Nach den Vorträgen soll eine
allgemeine Aussprache stattfinden, die durch
den Geschäftsführer der Frankfurter Kriegs-
beschädigtenfürsorge Walzer eingeleitet wird.
Die Beteiligung ist kostenlos. Arbeitspläne
sind auf der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen
Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M.,
Paulsplatz 10, Fernruf: Hansa 5303, kostenlos
zu erhalten.

Die siebente Kriegsanleihe. Nichts weist
mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirt-
schaft hin, als das Vertrauen, mit dem die
Finanzverwaltung des Reichs nach mehr als
dreijähriger Kriegsdauer von neuem an das
Kapital, an die großen und kleinen Sparer
in den Städten und auf dem Lande sich mit
dem bekannten Ausruf „Zeichnet die Kriegs-
anleihe“ wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt
jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahe-
gerückt ist, bringt keinem eine Überraschung,
ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt je-
weilig etwa sechs Monate nach der Ausgabe
der ersten Kriegsanleihe dazu geschritten, die
Kriegsausgaben gleichsam aus dem Schweb-
zustand auf eine sichere Grundlage zu stellen.
Unsere Gegner lassen sich mit der Umwand-
lung ihrer schwebenden Verbindlichkeiten in
Anleihen weit mehr Zeit — aber nicht aus
freier Entschliebung. Sie kennen sehr wohl
die Grundsätze einer soliden Finanzpolitik,
aber ihre Anwendung stößt bei allen unseren
europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils,
weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist,
teils, weil der Patriotismus sich bei ihnen
mehr in Worten als in Taten äußert. Bei
uns harren bereits sehr erhebliche Summen
des Augenblicks, in dem sie der Kriegsanleihe
dienstbar gemacht werden können. Darauf
deutet die ganze Lage des Geldmarktes
hin, im besonderen die großen Beträge, die
in Schatzwechseln des Reichs angelegt sind,
ferner die hohen Einlagen bei den Banken

Das konzentrierte Licht

Osram



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azo
Gasgefüllt-25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingedruckte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin O.
Überall erhältlich

und Sparfassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Vielmehr ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, kein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht. Die siebente Kriegsanleihe wird fast genau nach dem Muster der sechsten ausgestellt. Sie besteht aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldbuchforderungen mit Sperre bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner insofern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zinsfuß nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszusprechen; dies bedeutet, daß dann jeder Anleiheinhaber das Recht hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde, also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4 1/2-prozentigen Schatzanweisungen ist von vorneherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Inhaber von Schatzanweisungen im Falle der Auslösung seiner Schatzanweisungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter den noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung. Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der früher ausgegebenen 5-prozentigen Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen auslosbaren Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie

bei der sechsten Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen worden. Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) geleistet werden; Pflichtzahlungstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über flüssige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Eingänge für die Kriegsanleihe verwenden will, dem sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten eingeräumt. Daß eine Anleihe des Deutschen Reichs, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegsanleihen sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt; im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Gesetzgebung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reichs das gegebene Zahlungsverprechen zu halten. Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er unseren Tapferen draußen zu Wasser und zu Lande hilft, zum Schutze des Reichs, zum Schutze der eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Sammelt Tannenzapfen! Die Tannenzapfen, auch Kienäpfel genannt, bildeten in Friedenszeiten ein Heizmittel für die ärmsten Volksschichten, von denen sie schon damals viel gesammelt wurden. Die diesjährige Kohlenknappheit läßt es angezeigt erscheinen, das Sammeln der Tannenzapfen energischer als sonst zu betreiben. Sie bilden infolge ihres Harzgehalts einen guten, brauchbaren Ersatz für Kohle, da sie ziemlich viel Hitze erzeugen und außerdem die Eigenschaft haben, das Ofenfeuer lange brennend zu erhalten. Unsere Jugend, soweit sie während der Ferien nicht mit ländlicher Tätigkeit in Anspruch genommen ist, sollte sich dem Sammeln schon deshalb unformehr widmen, weil es eine Arbeit ist, die auch von den kleinsten und schwächlichsten Kindern verrichtet werden kann.

Sportklub Hellas. Morgen Donnerstag Abend 1/29 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Im Freiwilligenregiment.

Erzählung von W. Wittgen.

Aber es mußte sein. Endlich war er an einem Felsenabsatz angekommen, von wo aus man in die Schlucht hinunterblicken konnte. Der Mond verbreitete nur geringes Licht; aber soviel ließ sich doch unterscheiden, daß da mindestens zehn Russen in tiefem Schlafe am Boden lagen; einige, vielleicht sechs, standen oder saßen, ihre Pfeife rauchend. Ohne sich lange zu besinnen, wie von einer plötzlichen Eingebung getrieben, schrie Wintermeyer: „Auf, ihr Brüder! Auf die Feinde! Holt euch das Eisernen Kreuz!“ und mit einem einzigen Sprunge war er mitten unter den Russen. „Hurra, hurra!“ rief er mit lauter Stimme. Mit „Hurra!“ sprangen die anderen Deutschen herzu. In jähem Schrecken hielten die rauchenden und schwägenden Russen die Hände hoch und baten um Gnade; ihnen gleich die aus dem Schlafe aufgeschreckten anderen.

„Nehmt den Russen die Gewehre ab!“ schrie Wintermeyer. Ohne Widerstand zu leisten, ließen es die Ueberraschten geschehen. „Stellt euch auf, ihr Vorkämpfer!“ befahl nun Wintermeyer. Und so, als hätten sie es auf dem Exerzierplatz geübt, oder als verstanden sie Deutsch, formierten sie sich in zwei Gliedern und folgten willenlos ihren drei Führern. „Da haben wir einen guten Fang gemacht“, sprach der eine der Kameraden Wintermeyers, und der andere fuhr fort: „Herrgott, die könnten uns auffressen, wenn sie wollten; das ist ja ein ganzer Zug.“

„Ja, ich glaube, Hunger werden sie haben“, entgegnete Wintermeyer; „aber nur vorwärts, damit die Kerle nicht zu sich kommen. Macht nur ordentlich Spektakel, dreht euch einmal um und ruft, damit sie meinen, wir seien nicht allein.“ — „Was wird der Hauptmann sagen?“ begann nun wieder der eine der Freiwilligen. — „Macht nur, daß wir sie hinbringen“, entgegnete der andere.

Es dauerte keine halbe Stunde, da kam unsere Patrouille mit 21 gefangenen Russen bei der Kompagnie an. Als Wintermeyer dem Hauptmann Bericht abgestattet hatte, klopfte er seinen drei Leuten auf die Schulter und sprach: „Das habt ihr brav gemacht, Kinder! Ich werde euch zum Eisernen Kreuze vorschlagen.“ Zu den Russen gewandt, fuhr er fort: „Habt wohl Hunger gehabt, ihr Russenkerls, daß ihr euch ohne Schuß ergeben habt? Da habt ihr euch aber verrechnet. Wir haben selber nichts. Aber bleibt nur schön hier; es wird im Laufe der Zeit schon etwas geben.“ Grinsend und verständnislos sahen ihn die Russen an. „Führet sie ab!“ befahl nun der Hauptmann. Dann rief er noch einmal August Wintermeyer und sprach: „Ich denke, das Eisernen Kreuz kann ich euch verschaffen und sie, mein Freund, werde ich zum Unteroffizier befördern.“ Dann drückte er allen drei noch einmal dankbar die Hand.

Für heute durfte sich Wintermeyer mit seinen zwei Kameraden in den Unterstand zurückziehen. Drei andere Leute waren für sie auf Patrouille gegangen. Noch einmal überdachte unser Freund das Erlebnis dieses Tages, dann faltete er die Hände und schickte ein

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. September (W.Z.B. Amt).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Starter Nebel schränkte die Kampftätigkeit im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Houthoulster Wald bis zum Kanal Comines-Oporn verstärkte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor; sie wurden überall abgewiesen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Die Artilleriebeschäftigung vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer.

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bacherauville (3 Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und der Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feind ein Erfolg verjagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starr Reserven folgten, wurden abgewiesen, wo sie eindringen wollten, warfen sich unsere Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompanien sind aufgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer.

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Beaumont wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dina hatte unsere Kavallerie weitlich von Wenden bei Mending, Raitau und Raipenhof Gefechtsführung mit dem Feinde, der in dieser Linie eifrig schlangt. Vorgeschobene russische Teile wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt.

Am der Dina hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Kokenhusen geräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Menden erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Gones- und Ojtos-Straße lebhafteste Gefechtsfähigkeit.

Mazedonische Front.

Westlich des Prespa-Sees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Verluste ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. September (W.Z.B. Amt).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern herrschte gesteigerte Feuerfähigkeit an der Küste und vom Walde von Houthoulst bis zur Straße Menin-Oporn. Nach Trommelfeuer erfolgte nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden.

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewalttätige Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten.

Dankgebet hinauf zum Himmel. Vor seiner geistigen Auge erblickte er sein geliebtes Mütterlein, das jetzt ferne in Sonnenberg im einsamen Witwenstübchen für ihren Sohn betet. „Lieber Gott, laß mich sie wiedersehen.“ flüsterte er vor sich hin. Dann aber raffte sich mit einem Ruck zusammen, schüttelte die Kälte von sich und lauschte gespannt in die Ferne. Schlaf kam nicht in seine Augen. Da draußen lagen ja seine Kameraden, tot oder verwundet, und sie hier hinten in Alarmbereitschaft. „Ach Gott“, dachte er, „was ein Elend ist der Krieg!“ Dann endlich ließ der Schlaf in seine Augen, die Sinne wirkten sich, er nickte ein.

Raum graute der Tag, da wurde es im Lager der Deutschen lebendig. Die Patrouille war zurückgekommen mit der Meldung, daß zunächst liegende Dorf sei von den Russen geräumt. Sofort erhielt die Kompagnie Befehl zum Vorrücken. Mühsam erhoben sich unsere Kriegsfreiwilligen, einige vermochten dem Befehle nicht zu folgen. Ihre Glieder waren erfroren, und andere lagen tot am Boden. Nun ging es vorwärts, und in einer halben Stunde hatte man das Dorf erreicht. Einige Freiwillige gingen vor, links und rechts einige Leute. Nirgends eine Spur vom Feinde. Langsam rückte die Kompagnie nach. Als etwa 200 Schritte im Dorfe waren, erhielten sie plötzlich aus allen Ecken und Enden Feuer aus den Fenstern, in den Türen, in den Kellern löchern bligte es auf. Die Deutschen schossen nun, so gut sie konnten. Aber die Russen waren in ihren vorzüglichen Deckungen im Vorteil. Und nun stürmten aus allen Ecken

Nördlich von St. Quentin haben sich bei Etricourt und Villaret heute morgen Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-By-Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertreiben.

Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Joffeswald und Bézonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei einem neuen Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaumewald und auf Ornes zu — dieses Dorf war nach Angaben eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der fräftige Gegenstoß unserer Reservisten und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unserer Kampftruppen den Erfolg. Im harten Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteile des Chaumewaldes und auf dem östlichen davon streichenden Rücken.

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenangaben bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanteriefieger.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dina brachten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Am Dniestral ist die Artillerietätigkeit merklich auf-gelebt.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochridasees wurden russische Vortöße abgewiesen.

Westlich des Malifsees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoliab-schnittes besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 10. September (W.T.B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten.

Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsere Sicherungen bei Hargicourt und Villaret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne führten in einigen Abschnitten

französische Aufklärungstrüpp gegen unsere Stellungen vor; sie wurden vertrieben.

An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterietekämpfe ab.

Westlich von Samogneux stießen unsere Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützengraben, der sich seit dem 7. d. rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte.

Im Flosses- und im Chaume-Walde wurde mit blander Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Aenderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen dem Nigaische Meerbusen und der Dina kam es im Wald und Sumpfgelände zu erfolgreichen Gefechten unserer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotus- und Ostoz-Tal.

Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste.

Mazedonische Front.

Nordwestlich des Malif-Sees wichen unsere Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unserer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unserer Fesselballone abgeschossen.

In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unserer Gegner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unserer, 169 jenseits der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 11. September (W.T.B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweilig große Stärke.

Vortöße der Engländer südlich von Langemarck und nördlich von Frezenberg wurden zurückgewiesen.

Bei Villaret, nordwestlich von St. Quentin, entspannen sich heute Morgen neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Unternehmungen französischer Erkundungstrüpp, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht.

Auf dem östlichen Maasufer griffen gestern Morgen starke französische Kräfte vom Flosses- bis zum Chaume-Wald (3 1/2 Kilometer) an. Südlich des Mavrilles-Waldes in unsere Kampfzone eingedrungenen Feind wurde durch Gegenstoß geworfen, an der übrigen Front brachen die

französischen Sturmwellen in unserer Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Laufe des Tages noch mehrfach erfolgende Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsere Linien vor.

Leutnant Boff schoss gestern drei feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen den russischen und unseren Stellungen vom Meere bis zur Dina zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind blühte Gefangene ein.

Vortöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz wurden abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Südostzipfel der Bukowina sind die Russen zum Angriff übergegangen; sie errangen nur örtliche Vorteile bei Solka.

Zwischen Trotus- und Ostoz-Tal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt.

Mazedonische Front.

Im Berggelände südwestlich des Ochrida-Sees verwehrten deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen gestern weiteres Vordringen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 10. September. (W.T.B. Amtl.) Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean, Narmellkanal und in der Nordsee:

7 Dampfer und 2 Segler,

darunter das englische Hilfschiff „Bergamot“ (wahrscheinlich U-Bootsfalle), ein bewaffneter englischer Dampfer sowie 4 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon 2 durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug.

Berlin, 11. September. (W.T.B. Amtl.) Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

27000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Cyrian“ (Ladung Kohlen von Newport nach Dublin), der durch Fogglowe geleitete englische Segler „Cooroy“ sowie zwei tiefbeladene englische große Dampfer, die aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. — Marineflugzeuge versenkten am 9. September nachmittags in der Themsemündung einen englischen Dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 12. September. (W.T.B. Amtl.) Neue U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

7 Dampfer und 2 Segler mit 20000 Bruttoregistertonnen, darunter 2 große bewaffnete Dampfer und ein englischer Transporter. Die beiden Segler hatten Grubenholz und Soda geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

den Russen überfallen worden, viele sind tot. Auch Wintermeyers August ist tot, oder verwundet, oder gefangen; eins davon ist er bestimmt. Bei der Kompanie ist er nicht mehr. Die Leute sind hier arg schmutzig und haben Käuse, wir auch.

Gebt den Hühnern Nagut, dann legen sie besser. Schick mir Briemtabak.

Herzlichen Gruß Dein werter Sohn

Wilhelm Bach.

Wie Wilhelm Bach in seinem Briefe vermutet, so war es gekommen; eine von den drei Möglichkeiten war eingetroffen: August Wintermeyer war gefangen. Mit etwa dreißig Deutschen zusammen wurde er hinter die russische Front gebracht, um in das Innere von Rußland verschleppt zu werden. Wohl lockten sie vor Wut, vonden verhafteten Russen gefangen worden zu sein. Aber gegen die Uebermacht war nichts auszurichten. Obwohl sie von etwa zehn Russen mit scharf geladenem Gewehr bewacht wurden, sannnen sie dennoch auf Flucht. Mit Gewalt war nichts auszurichten. Deshalb sannnen sie auf List. In ihren Rücken hielt der eine oder der andere noch Geld verborgen eingenäht. Einer von den Gefangenen verstand Russisch. Nun bot er es dem Anführer der Russen an, in der Hoffnung, sie würden es in Schnaps anlegen. Während sich dann die Russen betranken, gedachten sie zu fliehen. Wirklich gelang den Gefangenen auch die List. Ohne daß die Russen lange ratschlagten, wurde einer von ihnen abgeschickt, der schon nach kurzer Zeit mehrere Flaschen Schnaps herbeischleppte. Und nun

machten sich die Russen darüber her, daß es eine helle Freude war, zuzusehen. Bald sank einer nach dem anderen um und stieß lassende Töne aus. Diesen Augenblick hatten die Deutschen erwartet. Auf den Ruf Wintermeyers: „An die Gewehre!“ stürzten sie sich auf die Russen und entwaffneten sie. Nach kurzer Gegenwehr lagen die meisten am Boden, der Rest ergriff die Flucht. Und nun gab August Wintermeyer den Befehl: „Auf, Marsch, Marsch!“

Auß Geradewohl marschierten die Flüchtlinge weiter. Aber sie erfreuten sich ihrer Freiheit nicht lange. Wohl durch den Lärm aufmerksam gemacht, stand ihnen plötzlich eine russische Kompanie gegenüber. Im Augenblick entstand ein verzweifelter Kampf. Die Deutschen verschossen aus den russischen Gewehren soviel Patronen, als darin waren. Dann warfen sie sich auf die ebenfalls schießenden Russen, mit dem Gewehrkolben darauffschlagend, damit sie ihr Leben so teuer verkauften als möglich. Aber es war ein ungleicher Kampf. Die Deutschen mußten unterliegen.

August Wintermeyer spürte plötzlich einen heftigen Schmerz im Oberschenkel, sodaß es ihm unmöglich war, noch einen Schritt zu gehen. Er ließ sich in den tiefen Schnee fallen und versuchte hinter einem nahen Gebüsch Deckung zu finden. Hier lag er nun zähnelnischend und sah zu, wie die Russen die wenigen Ueberlebenden in neue Gefangenschaft führten. Was sollte er tun? Sollte er rufen, um an dem Schicksal seiner Kameraden teilzunehmen?

(Fortsetzung folgt).

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Winter

geb. Föller

sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Jäger für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Albert Winter, z. Zt. im Felde
Familie Karl Heinrich Föller.

Köppern, den 12. September 1917.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres leider so früh heimgegangenen lieben Kindes und Bruders

Karlchen

Herrn Pfarrer Decker für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, der Lehrerschaft und Schuljugend für ihre Grabgesänge, sowie für die vielen Kranzspenden unseren innigsten Dank.

Familie Georg Bender.

Friedrichsdorf, den 12. September 1917.

Vaterländischer Frauenverein Bad Homburg.

Donnerstag, den 20. September, nachm. 5 Uhr im Kurhaus-theater **Lichtbildervortrag**

„Die Möve“.

Jedermann ist freundlichst eingeladen. — Preise der Plätze: 30 Pfg., 50 Pfg., 1 M., 2 M., 3 M., 4 M.

Notiz.

Am 10. 9. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidentüllen erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.

Eine Anzahl jugendlicher oder kriegsbeschädigter

Arbeiter

somit gesucht.

**Lederfabrik
Emil C. Privat.**

Buchdruckerei Schäfer & Schmidt

Fernr.: Homburg 565 Friedrichsdorf Hauptstraße No. 21

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Familien-Drucksachen

wie

Verlobungs-, Vermählungs- u. Geburtsanzeigen, Trauerbriefen u. -Karten

Vereins-Drucksachen

wie

Mitgliedskarten, Statuten, : : Programme u. s. w. : :

Geschäftsdrucksachen

wie

Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Rechnungsauszüge, Briefumschläge, Empfangs-Bestätigungen, Besuchsanzeigen, Rundschreiben, Kataloge, Preis- : : : listen u. s. w. : : :

Haarfauststellung

Hof-Friseur Kesselschlager

Bad Homburg, Louisestraße 87.

Böpsche von Mark 5.— an.

Anfertigung und Ausbesserung sämtlicher Haararbeiten. Ausgeklämmtes Haar wird in Zahlung genommen. Haar-Beobachtung u. -Behandlung bei Haar-Ausfall, Haar-Spalte und kahlen Stellen.

Starke Feldpostschachteln in allen Größen

Feldpost-Drucksachen
Briefpapiere, Kurzbriele
Feldpostkarten
Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler
Wurstkordel

F. A. Désor. Friedrichsdorf.
Papier-Handlung.